Die Baumschulen dienen dem thüringischen Obstanbau

Frühjahrstagung thüringischer Baumschuler

Auf dem Boettnerhof in Saaleck fand eine Arbeitstagung thüringischer Baumschulbesitzer statt. Die stark besuchte Tagung stand unter dem Motto des Neuaufbaus des Obstbaus in Thüringen und den durch die Baumschulen hierfür zu leistenden grundlegenden Vorarbeiten. Ausgehend von der schon seit Jahren betonten und auf Grund der wissenschaftlichen und auch praktischen Erkenntnisse der letzten Jahre nicht mehr abzustreitenden Tatsache, daß die Baumschule als die Kinderstube des Obstbaus niemals Selbst- und Endzweck sein kann, vielmehr lediglich und ausschließlich sich den in der Wissenschaft und in der Praxis gewonnenen Erkenntnissen des Obstbaus unter- und einzuordnen hat, waren die in der Tagung zu behandelnden Arbeitsgebiete ganz auf diese sich daraus ergebenden Erfordernisse eingestellt.

Ganz im Zeichen der natürlichen Zusammenarbeit standen daher auch die gleich zu Beginn vom Leiter der Tagung, Abteilungsleiter Falck, Weimar, gemachten Ausführungen über den bereits im Herbst 1941 von der Landesbauernschaft Thüringen herausgebrachten Anbauvertrag zwischen Baumschuler und Obstbauer. Bereits im Frühjahr 1942 sind viele Anzucht- und Lieferungsvereinbarungen auf der Grundlage dieses Vertrages durch Kreisverwaltungen, Gemeinden, von Obstbaumwarten und Privatobstanbauern mit den Baumschulen getroffen worden. Der Abschluß und die Einhaltung dieser von der Landesbauernschaft zu kontrollierenden Abmachungen schafft mit eine der Voraussetzungen für den späteren planmäßigen nicht von dem zufälligen Arten- und Sortenangebot beeinflußbaren Neuaufbau des Obstbaus. Der Vertrag behandelt Baumform, Obstart, Sorte, Unterlage, Zwischenveredlung und Stammbildner sowie die Reiserherkunft. Die von einzelnen Baumschulen wegen dem zur Zeit noch herrschenden empfindlichen Mangel an Unterlagen geübte Zurückhaltung im Neuabschluß solcher Verträge ist zwar verständlich, birgt jedoch in sich eine große Gefahr für Baumschulen und Obstbau. Viele Gemeinden und auch andere große Obstbauern suchen gerade jetzt, bedingt durch den vorübergehenden Mangel an gutem Pflanzmaterial Verträge abzuschließen, um sich die Bäume für spätere Auspflanzungen und Neuplanungen zu sichern. Ist durch die Ablehnung einer solchen Abmachung auf diese Art die Baumbeschaffung nicht möglich, dann besteht die Gefahr, daß Gemeinden und Güter wieder zur Anlage eigener Baumschulen schreiten. Diese Gefahr besteht zur Zeit wirklich und muß nicht zuletzt im Interesse des Obstbaus selbst unterbunden werden.

Landesfachwart Macherauch, Legefeld, sprach über die Aufgaben beim Wiederaufbau des Obstbaus. Eingehend behandelte er dabei die Frage der Unterlagen und wies besonders darauf hin, daß EM IX sich nicht ganz bewährt hat. Dieser Typ findet nur mehr als Unterlage für Füllerpflanzungen Verwendung. EM IV tritt auch in Baumschulen immer mehr an Stelle des EM IX. Die Einteilung einzelner richtungweisender Apfelsorten in sogenannte Triebstärkengruppen wurde bekanntgegeben. Ebenso die Streichung einiger bisher in Thüringen zum Anbau gelangter Apfelsorten aus der Reichssortenliste. Als Stammbildner werden für Thüringen zusätzlich Gellerts und Croncells benannt.

Ueber Güteklassen, Höchstpreise, Lieferungsbedingungen für Baumschulpflanzen sowie über Höchstpreise und Gütebestimmungen für Veredlungs-Unterlagen referierte der Landesbeirat Baumschulen Kunze, Altenburg (Thür.).

Baumschuler Gramm, Weimar, berichtete im Anschluß daran über die Versorgung der Baumschulen mit Unterlagen. Er ging dabei aus von der im Herbst des Vorjahres durchgeführten Aktion der Landesbauernschaft. Diese hat durch ihre über das ganze Land Thüringen verbreiteten Gartenbauberatungsstellen unter Mithilfe der Bezirksobgabestellen die Ernte von seit Jahren besonders reichtragenden Bäumen der diploiden und in Thüringen seit altersher in allen Gegenden besonders bewährten Sorten: „Danziger Kant" und „Schöner aus Nordhausen" aufkaufen und zur Kerngewinnung über die im Lande vorhandenen Mostereien und Mustfabriken laufen lassen. Die Aussaat dieses einwandfreien, hochkeimfähigen, gut ausgereiften Ausgangsmaterials ist auf einige Baumschulen verteilt worden. Die Verteilung der daraus zu erwartenden Unterlagen hat sich die Landesbauernschaft vorbehalten und wird sie unter Auflagen an diejenigen Betriebe verteilen, die bereit sind, am Aufbau des Obstbaus in Thüringen mitzuarbeiten. Gramm berichtete ferner über die in seinem Betrieb vorgenommenen schon mehrere Jahre durchgeführten Versuche über die einzelnen Methoden der Gewinnung von Unterlagen bei Pflaumen und Zwetschen auf vegetativem Wege. Auch diese Versuche berechtigen zu guten Hoffnungen und werden grundlegende Bedeutung für die Schaffung des Thüringer Hauszwetschengebietes haben.

Im kommenden Jahr werden auch die noch in Thüringen anfallenden Erträge der Dömissens gelben Knorpelkirsche der Saatgutgewinnung zugeführt, so daß auch für die Kirschsämlingsgewinnung vorgesorgt werden kann.

Die Durchführung und Kontrolle der Anerkennung der Markenfähigkeit der Baumschulen soll durch die durch den Krieg bedingten Erschwernisse bis auf weiteres mehr auf die Außendienststellen der Landesbauernschaft, also auf die Leiter der Gartenbauberatungsstellen, verlagert werden. Besonders wichtige Ausführungen gab dann noch Abteilungsleiter Falck über erhaltungszüchterische Arbeiten in den Baumschulen. Die Erhaltungszucht hat die Herausstellung besonders wertvoller charakteristischer Typen bei einzelnen Sorten als Grundlage. Typen der Gebietssorten sind dabei in erster Linie zu berücksichtigen. Besonders geeignete Typen sind zu vergleichen und die besten für Thüringen geeigneten Typen nur allein noch zur Vermehrung in den Baumschulen zuzulassen. Mit diesem Sortentyp sollen die Baumschulen zur Weitervermehrung beliefert werden. Von diesen Typen sind sodann auch schnellstens Mutterbäume durch Neuaufzucht oder Umpfropfung zu schaffen. Die Erfahrungen, die mit der seit 1928 in Thüringen auf Veranlassung von ihm durchgeführten Mutterbaumkörung gemacht wurden, können hier bestens Verwendung finden. Nicht die Sorte als solche ist zur Vermehrung geeignet, sondern lediglich das nicht mit Standortsmodifikation „behaftete" Baumindividum. Jede Baumschule soll vorläufig einen besonderen Typ in Bearbeitung nehmen. Bei der für Thüringen besonders wichtigen Zwetschenselektion sollen zwei Typen, und zwar ein früher und ein später, herausgestellt werden. Den Baumschulen wird die Anlage eines noch zu bearbeitenden Zuchtbuches vorgeschlagen.

Kunze, Altenburg (Thür.), sprach anschließend noch über die Möglichkeiten des Gemüsebaus in Baumschulen.

Aussprachen über Materialfragen beendeten die für die thüringischen Baumschuler richtungweisende und wohl jeden Teilnehmer restlos befriedigende Arbeitstagung.

Gartenbauinspekt. Heckenberger, Saalfeld

Obstbaumzählung vertagt

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird die für den 24. bis 30. April 1944 festgesetzte Obstbaumzählung infolge des verspäteten Frühjahrs und der dadurch verursachten starken Beanspruchung der Betriebsinhaber auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Neuer Leiter der Zentralstelle der Reichsfachschaften der Nährstandskaufleute

Auf Vorschlag des Reichsbauernführers hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister den Reichsfachschaftsleiter der Getreidekaufleute Georg Kugler, München, zum Leiter der Zentralstelle der Reichsfachschaften der Nährstandskaufleute berufen. Ihm wird damit die Führung aller in den Fachschaften zusammengeschlossenen, zum Reichsnährstand gehörenden Handelsbetriebe auf dem Gebiet der beruflichen und betrieblichen Betreuung und die Vertretung des Nährstandhandels in den Fragen der Marktordnung, des Ein- und Ausfuhrhandels und der Versorgung der Landwirtschaft mit Betriebsmitteln übertragen.

70 Jahre Aufbauschule Ritzlhof

Wie wir erfahren, konnte kürzlich die Landes-Ackerbau- und Obstbauschule Ritzlhof in Oberdonau auf 70 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Seit 1942 wirkt sie als Landwirtschaftsschule weiter, und es ist in Aussicht genommen, sie nach dem Krieg in eine höhere Landbauschule umzuwandeln.

Aus der Arbeit der Zweigstelle Stade der Biologischen Reichsanstalt

Zur Stammbildner- und Unterlagenfrage

Die frühere Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Stade hat sich seit dem Jahre 1923 mit der Frage nach der Verbesserung der Widerstandsfähigkeit unserer Obstsorten gegen Krankheiten, Schädlinge und Frost ohne Beeinträchtigung der Güte und Marktfähigkeit ihrer Früchte auf dem Wege der Einzelauslese von Sämlingen beschäftigt.

Im Lauf der Jahre gelangten Kerne der bedeutendsten Sorten aller Obstarten, vor allem jedoch von Aepfeln, zur Aussaat. Die erste Sichtung fand jeweils bereits wenige Wochen nach der Keimung statt. Sie wurde im ersten Lebensjahr bis zur völligen Ausmerzung des minderwertigen Materials so fortgesetzt, daß nur noch gesunde, wüchsige Pflanzen von Edelcharakter im äußeren Aussehen übrig blieben.

Unter zahlreichen anderen Sämlingen fiel bei diesen Arbeiten ein Sämling der Apfelsorte „Grahams Jubiläum" aus dem Aussaatjahr 1925 besonders auf. Dieser wurde im folgenden Jahr unter der Nr. 148 zur weiteren Beobachtung ausgepflanzt. Dasselbe geschah mit drei anderen Sämlingen gleicher Abstammung von unterschiedlichem Wuchs. Im Protokoll der Jahre 1927 bis 1936 wurde von dem Sämling Nr. 148 folgendes vermerkt: „Auffallend kräftiger, aufrechter Wuchs, großblättrig, Blatt und Holz gesund, Edelcharakter; vielleicht als Stammbildner zu gebrauchen. Die Früchte sind denen der Muttersorte ähnlich."

Der Sämling 148 ist auch in den Jahresberichten der Zweigstelle Stade besonders erwähnt worden.

Praktische Versuche über die Möglichkeit seiner Verwendung als Stammbildner werden seit 1938 in einer bekannten holsteinischen Baumschule durchgeführt. Die Prüfung, die naturgemäß erst in 2—3 Jahren abgeschlossen sein kann, ergab bisher eine günstige Beurteilung der frostharten und wüchsigen Pflanze. Der Sämling sei als Stammbildner besonders wertvoll.

Wenn nach der durch die Presse gegangenen Mitteilung über den Verlauf der „Jorker Woche" neuerdings die Absicht besteht, die Sämlinge des „Graham Jubiläumsapfels" wegen seiner Frostwiderstandsfähigkeit als Unterlage für Hochstämme im großen Umfang zu vermehren, so ist das als ein weiterer Schritt zur Lösung der Unterlagenfrage zu begrüßen. Eine innere Gleichmäßigkeit des Unterlagenmaterials wird man aber erst dann erzielen, wenn ein vegetativ leicht zu vermehrender Sämling gefunden worden ist, der sich für Hochstämme als Unterlage eignet und auch als Stammbildner hohen Ansprüchen genügt.

Die erfolgversprechenden langjährigen Arbeiten der früheren Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt in Stade zur Auffindung eines solchen Unterlagentypes sind durch die Verlegung der Anstalt nach Heidelberg unterbrochen worden; sie werden aber auch hier weitergeführt. B.

Arbeitskleidung für italienische Zivilarbeiter

Mit den von deutschen Truppen besetzten italienischen Gebieten ist der Postverkehr aufgenommen worden. Es können Pakete bis zu 5 kg Höchstgewicht verschickt werden. Durch diese Regelung ist nunmehr die Möglichkeit geschaffen worden, daß sich die im Reich befindlichen italienischen Zivilarbeiter Bekleidungsstücke und Schuhe von Zuhause nachsenden lassen können. Bevor bei eintretendem Bedarf die Zuteilung von Bekleidung und Schuhwerk bei deutschen Dienststellen beantragt wird, sind die italienischen Zivilarbeiter auf diese Möglichkeit hinzuweisen. Pl.

Persönliche Mitteilungen

50 Jahre im Dienst des Gartenbaues

Sein 50jähriges Berufsjubiläum kann Oberlandwirtschaftsrat **Bertram Krug**, Landesbauernschaft Kurmark, am 1. 5. begehen. Der Jubilar wurde am 19. März 1880 in Berlin geboren. Nachdem er die Volksschule besucht hatte, trat Krug am 1. 5. 1894 in Sanssouci-Potsdam in die Lehre, die er 1897 beendete. Nach einer Gehilfenzeit von 1897 bis 1903 besuchte er 1903/04 die Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Geisenheim. Nach einer weiteren Tätigkeit als Reviergehilfe war Krug dann in den Jahren 1905 bis 1914 als Gouvernementsgärtner beim Kaiserlichen Reichsmarineamt in Tsingtau tätig, um im Februar 1914 seine Prüfung als Gartenbauinspektor abzulegen. Von 1914 bis 1920 war er im Kriegsdienst bei der 7. Kompanie des 3. Seebataillons in Tsingtau, wo er zum Vizefeldwebel aufrückte. In den Jahren 1920/21 finden wir ihn als Gartenbaulehrer an der Landwirtschaftlichen Schule in Seelow wieder, um mit dem 1. Oktober 1921 als fachwissenschaftlicher Hilfsarbeiter für Obst- und Gartenbau bei dieser eingestellt zu werden. Am 1. 7. 1928 wurde Krug dann die Leitung der Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer und jetzigen Landesbauernschaft Kurmark übertragen. Inzwischen war der Jubilar zum Oberlandwirtschaftsrat ernannt worden. Krug, der auch heute noch sein recht vielseitiges Aufgabengebiet voll und ganz ausfüllt, versieht viele Aemter, u. a. ist er auch der Geschäftsführer des Landesverbandes Kurmärkischer Gartenbauvereine e. V., der dem Reichsnährstand angegliedert ist. Uebrigens besitzt Krug neben dem E. K. 2 auch das Kolonialkrieger- und das Frontkämpfer-Abzeichen. Im Jahre 1939 wurde ihm das Treudienst-Ehrenzeichen der 2. Stufe und 1942 das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse verliehen. Ein reiches Berufsleben zieht an uns vorüber, wenn wir die Tätigkeit des Jubilars betrachten. Als Fachmann anerkannt und von seinen Arbeitskameraden geschätzt, ist Krug auch heute, im Zeichen des totalen Krieges, unermüdlich zum Wohle des deutschen Gartenbaues tätig. Möge uns seine wertvolle Arbeitskraft noch recht lange erhalten bleiben.

Direktor Bruno Hildebrandt-Tapiau 40 Jahre Gärtner

Am 1. 4. konnte Direktor, dipl. Gartenbauinspektor **Bruno Hildebrandt** die 40. Wiederkehr des Tages begehen, an dem er sein Berufsleben als Gärtner begann. Gleichzeitig konnte er auf eine 40jährige Dienstzeit in der Prov.-Verwaltung Ostpreußen zurückblicken. Seit 1927 steht Hildebrandt, nur mit der Unterbrechung zur Ableistung seines Fachstudiums, zunächst als stellvertr. Leiter, seit 1928 als Direktor der damaligen Prov.-Gärtnerlehranstalt — heute Garten- und Obstbauschule der Provinz Ostpreußen — vor, an der er einst sein Wirken als Gärtner begann. Durch tiefgründige Beherrschung der gärtnerischen Wissensgebiete ist die Zahl der beruflichen Ehrenämter, die Hildebrandt neben seinem Hauptamt nicht nur innehat, sondern auch ausfüllt, groß. Er steht in seinem Heimatkreis mit an führender Stelle der Partei und ist seit 1933 als Gaufachberater für Gartenbau auch der politische Beauftragte des Gauleiters für alle gärtnerischen Fragen und als solcher in der Aktion zur Festigung der Lebensbilanz eingesetzt. Als Landschaftsanwalt nicht nur für Ostpreußen, sondern für einen Teil der Ostgebiete arbeitet er u. a. in der Organisation Todt und bei Reichsminister Speer. Im Reichsnährstand ist Hildebrandt auf obstbaulichem Gebiet führend tätig und in Fachausschüssen eingesetzt, seine schriftstellerische Tätigkeit gerade auf diesem Gebiet ist allerseits bekannt. Im April sind es 10 Jahre, daß er das Ehrenamt des Landesbeirats Obstbau innehat. Der Herr Landesbauernführer hat mit einer Geburtstagsgabe sein Bild mit persönlicher Widmung überreichen lassen. Die ostpreußischen Gartenbauer beglückwünschen ihren Kameraden Hildebrandt zu seinem Erinnerungstage mit allen guten Wünschen. Dr. Zahn.

Willi Ueberle, stellvertretender Betriebsführer der Firma Hermann Riechers, Hamburg-Wandsbek, starb im Osten an der Spitze seiner Kompanie den Heldentod, nachdem er seit Kriegsbeginn in vorderster Linie gestanden hat. Ueberle, mit hohen Kriegsauszeichnungen ausgezeichnet und Träger des goldenen Parteiabzeichens, war ein ebenso begeisterter Soldat wie Gärtner, der zu den hoffnungsvollsten Betriebsführern der jüngeren Generation gehörte. Denen, die ihn gekannt und verstanden haben, wird er unvergessen bleiben. Neubert.

Seinen 80. Geburtstag feierte kürzlich der Gärtner **M. Hüger**, Wadern (Saar). Der Jubilar kann zugleich auf eine 65jährige Tätigkeit im Gärtnerberuf zurückblicken.

Jetzt notwendiger Pflanzenschutz ...

... im Freilandgemüsebau

Bei den Kohlpflanzen im freien Land ist mit dem Auftreten der Erdflöhe zu rechnen, von denen namentlich die jungen Pflanzen befallen werden. An den Keim- und Laubblättern sind kleine Löcher sichtbar, die unregelmäßig verteilt sind. Die Käfer sind schwarz und springen bei der Annäherung davon. Bei trockenem Wetter können die gesamten Bestände vernichtet werden. Durch häufiges Hacken und Gießen wird das Auftreten der Erdflöhe erschwert. Als mechanisches Bekämpfungsmittel sind mit Raupenleim, Wagenschmiere oder Teer bestrichene Bretter zu empfehlen, die dicht über den Kohlpflanzen hergezogen werden, so daß die Erdflöhe aufschrecken und dagegen springen. Diese Bekämpfungsweise ist aber in den ersten Morgenstunden, solange die Erdflöhe noch starr sind, wirkungslos. Vielfach wird auch Tabakstaub als Erdfloh-Bekämpfungsmittel angewendet. Diese Maßnahme muß aber dort, wo selbst Tabak angebaut wird, als sehr bedenklich angesehen werden, da die Gefahr besteht, daß auf diese Weise die sehr gefährliche Wildfeuerkrankheit verbreitet wird. Außer den Handelspräparaten „Naaki" oder „Cobasil" wird auch Ruß und Kalkstaub verwendet. Als vorbeugende Maßnahme wird empfohlen, dem Kohlsamen etwas Salat- oder Spinatsamen beizumischen. Man will nämlich beobachtet haben, daß der Erdfloh den Salat bzw. den Spinat und seine nähere Umgebung meidet.

Der Frühkohlanbauer hat auf die Kohlmaden zu achten. Es sind dies kleine, gelblichweiße Maden, die von den Kohlfliegen stammen und die Wurzeln abfressen. In manchen Jahren tritt dieser Schädling so stark auf, daß ganze Kohlfelder vernichtet werden. Um dies zu verhindern, empfiehlt sich dreimaliges Begießen mit einer 0,06%igen Sublimatlösung, jede Pflanze bekommt eine ½ Tasse von dieser Lösung. Das erste Begießen muß einige Tage nach dem Verpflanzen stattfinden. In etwa 8—10tägigen Zwischenräumen wird noch zweimal begossen. Zur Herstellung der Lösung sind nur Glas-, Ton- oder Holzgefäße zu benutzen. An Stelle von Sublimat kann auch eine 0,3%ige Obstbaumkarbolineumlösung oder eine 0,06%ige Kortofinlösung oder eine 1%ige Forbiatlösung genommen werden. Forbiat ist ungiftig.

Eine sehr gefürchtete Krankheit ist die sogenannte Umfallkrankheit, die durch den Pilz Phoma lingam syn. Ph. oleracea hervorgerufen wird. An den befallenen Pflanzen ist zunächst nichts Besonderes festzustellen. Plötzlich bleiben die Pflanzen in der Entwicklung zurück, und die Blätter verfärben sich. Bei Weißkohl werden sie fahl und bei Rotkohl rötlichblau. Die Blätter lösen sich vom Strunk und fallen allmählich ganz ab. Die Wurzeln verfaulen, und schließlich fallen die Pflanzen um, worauf die Bezeichnung „Umfallkrankheit" zurückzuführen ist. Sie tritt meistens nesterweise oder reihenweise auf, und zwar häufig erst dann, wenn es zur Bildung kleinerer oder größerer Köpfe gekommen ist. Die Krankheit ist auf schwereren Böden häufiger anzutreffen als auf leichteren. Man hat festgestellt, daß sie durch das Saatgut verbreitet wird. Dieses ist daher vor der Aussaat keimfrei zu machen, und zwar hat sich eine Beizung mit warmem Wasser bei einer Temperatur von 50 bis 51 Grad Celsius am besten bewährt. Die Beizzeit des Samens beträgt 20 Minuten. Die angegebene Temperatur muß aber während der Beizzeit erhalten bleiben. Ein genau anzeigendes Thermometer ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg.

Der Spargelanbauer hat jetzt vorbeugende Maßnahmen zur Bekämpfung der Spargelfliege zu ergreifen. Besonders gefährdet sind junge Anlagen; erfahrungsgemäß werden die Pflanzen im zweiten Wachstumsjahr am stärksten befallen. Als vorbeugende Maßnahme kommt zunächst das Ausstechen und saubere Abräumen der Spargelüberreste in Frage. Darüber hinaus muß versucht werden, die Fliege an der Eiablage zu hindern, was durch Isolieren der Spargelpflanzen geschehen kann. Als Isoliermittel werden sehr häufig Kiefernzweige gewählt, die mantelartig um die Spargelpflanzen herumgesteckt werden. Auch Isoliermäntel aus Papier sind für diesen Zweck geeignet. Gewöhnliches Zeitungspapier ist hierfür notfalls ausreichend. Spätestens Ende April werden durch jede Pflanze 4 Stäbe gesteckt, und das Papier wird um die Stäbe herumgelegt und mit Kleister zusammengeklebt. Oben und unten sind die Mäntel offen. Bei einjährigen Pflanzen müssen sie etwa 40 cm und bei 2jährigen 50 cm hoch sein. Diese Methode kommt auch dann in Frage, wenn ältere lückenhafte Anlagen, durch Nachpflanzen ausgebessert worden sind. Sie bietet nicht nur einen Schutz gegen die Spargelfliege, sondern auch gegen Hasenfraß. Daß sie nur für kleinere Anlagen geeignet ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Reichelt-Hannover.

... im Obstbau

Das kalte Frühjahr brachte eine langsame Entfaltung der Vegetation mit sich. Aber in den klimatisch günstigen Gebieten stehen die Pfirsich-, Aprikosen- und Süßkirschenbäume bereits in Blüte, während sich beim Kernobst die Blütenknospen bei dem jetzt einsetzenden warmen Wetter schnell entfalten. Deshalb muß die Vorblütenspritzung bald durchgeführt werden, und zwar dann, wenn die ersten Blütenknospen aufzubrechen beginnen. Man verwende gegen das Fusicladium ein neutrales Kupfermittel in ¾—1%igen Lösungen mit einem Zusatz von 400—500 g Bleiarsen in Pulverform oder 1000 g in Pastenform. Die Verwendung von Bleiarsen ist gerade bei der Vorblütenspritzung wichtig, um Apfelblütenstecher-, Knospenwickler-, Frostspanner- und Goldafterraupen erfolgreich zu bekämpfen. Unterläßt man diese Vorblütenspritzung, so zerstören diese Schädlinge die jungen Triebe und Blütenteile und bis zur ersten Nachblütenspritzung haben sie sich mitunter schon verpuppt, wie dies bei den Apfelblütenstecher- und Knospenwicklerlarven oft der Fall ist.

Bei der Vorblütenspritzung richte man sein Augenmerk auch auf den Apfelsauger oder Apfelblattfloh. Ferner erscheinen mitunter schon die Blattläuse. Gegen diese Schädlinge sind zur Jetztzeit die Nikotin- und Pyrethrum-Derrispräparate am besten wirksam, die nach Gebrauchsanweisung angewandt werden. Nikotinlösungen kann man auch der vorher angegebenen Kupferkalkbleiarsenbrühe beigeben. Doch lehrt die Erfahrung hierbei, wie auch bei den Pyrethrum-Derrispräparaten, daß die Wirkung besser ist, wenn man sie gegen diese Schädlinge für sich allein, also nur mit Wasser verdünnt, anwendet.

Bei den früher blühenden Steinobstarten ist das Hauptaugenmerk auf die erste Nachblütenspritzung zu richten. Wenn im Vorjahr die Pflaumensägewespe, die die jungen Früchte direkt nach der Blüte vernichtet, bei Pflaumen und Zwetschen in Erscheinung trat, so spritze man die Bäume unmittelbar nach der Blüte mit Quassiaseifenbrühe. Steht solche nicht zur Verfügung, so sind auch Nikotinpräparate gut wirksam. Man wende diese aber in stärkeren Lösungen an, und zwar mindestens 150 g Roh- oder Reinnikotin in 100 l Wasser.

Mitunter werden die jungen Triebe der Apfelbäume bald nach dem Austrieb vom Apfelmehltau befallen. Blatt und Blütentriebe zeigen den mehlartigen Ueberzug, und die Blüten werden ganz zerstört. Am wirksamsten hiergegen ist das Ausspflücken der befallenen Triebe. Manche Sorten, z. B. Landsberger Renette und Boikenapfel, werden besonders stark befallen, sodaß man bei diesen die Bekämpfungsmaßnahmen besonders sorgfältig durchführen muß. Bei Hochstämmen und älteren Buschobstbäumen, bei denen das Ausspflücken der befallenen Triebe nicht gut möglich ist, verwende man Schwefelmittel: Schwefelkalkbrühe, oder kolloidalen flüssigen Schwefel. Damit bespritzt man die Bäume mehrmals gründlich. Diese Schwefelmittel kommen auch bei kupferempfindlichen Apfelsorten zur Bekämpfung des Fusikladiums in Betracht. Die Wirkung ist gegen diesen Pilz nicht ganz so intensiv wie bei Kupfermitteln, aber bei regelmäßiger Anwendung doch ausreichend.

Nordmann, Bad Kreuznach.

Gewitter im Mai — bringen Früchte herbei

Wenn der Bauer davon spricht, daß es im Mai Gewitter geben möge, da er dann mit einer guten und reichen Ernte rechnen könnte, so hat das bestimmt seinen guten Grund. Denn Gewitter entstehen ja in erster Linie überall da, wo verschieden temperierte Luftmassen zusammentreffen. Es muß also Temperaturgegensätze geben: erst einmal schön mollig warm, dann hinterher mal wieder kühler, und dazwischen einen anständigen Regen. Das sind so im großen Ganzen die Begleitumstände, wenn sich im Mai die Gewitter häufen. Und gerade diese Zusammenstellung der Witterung, die „von jedem etwas" bringt, begünstigt ja tatsächlich das Wachstum der Pflanzen besonders, indem sie weder durch lange Trockenheit noch durch fehlende Wärme in der Entwickelung gehemmt werden. Wenn sich also dieser Wunsch des Bauern nach einem Gewitter im Mai erfüllen soll, so müssen wir vor allen Dingen häufigere Vorstöße von feuchter Ozeanluft bekommen; und wenn die eintreten, dann sind wir gleichzeitig noch einer anderen Sorge enthoben: es ist dann — wenn's auch mal feuchtkühl wird — kaum mit schadenbringenden Nachtfrösten zu den Eisheiligen zu rechnen, für die windstille und völlig klare Nächte eine wesentliche Voraussetzung sind.

Aus den Landes-, Kreis- und Ortsbauernschaften

Landesbauernschaft Schlesien

8. 5. **Lauban**, 15 Uhr, „Haus Vaterland". Treffpunkt Gärtnerei Gruner.

Landesbauernschaft Sudetenland

30. 4. **Teplitz-Schönau**. 14.30 Uhr „Schreckwirt".

Schriftleitung: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 39, Fernruf 92 80 21. — Hauptschriftleiter Horst Hasgen, z. Z. Wehrmacht, Vertr. Walter Krengel, Berlin-Wittenau. — Verlag Gärtnerische Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 32. — Druck und Anzeigenannahme Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (O.). — Anzeigenleiter Fritz Philipp, Frankfurt (Oder).

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.